

## HIPPY im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg

### Das Begegnungszentrum

Das Begegnungszentrum ist eine Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V. und existiert seit 1974. Als Teil des Bethanienkomplexes liegt unser Haus in der vom Kottbusser Tor ausgehenden Adalbertstraße. Die Einrichtung ist vor allem bei der türkischsprachigen Bevölkerung bezirksübergreifend bekannt und durch die vielfältigen Angebote und Dienstleistungen mittlerweile Anlaufstelle für alle Generationen und unterschiedliche „Nationalitäten“.

Anfangs als reine Sozialberatungsstelle für die aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, Tunesien und Marokko angeworbenen Arbeitnehmer/innen konzipiert, orientieren sich unser Angebot und pädagogisches Handeln an den veränderten Lebensrealitäten der Bewohner/innen im Stadtteil.

Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sozialberatung, Bildung, Familien- und Gemeinwesenarbeit und interkulturelle Altenhilfe (siehe auch Organigramm Abb.1).

Seit jeher ist die Einrichtung offen für die Belange der Anwohner/innen, fördert ehrenamtliches Engagement und setzt sich für die Verbesserung nachbarschaftlicher Strukturen im Sozialraum ein. Menschen kommen zu uns, um sich Rat zu holen, ihre Dienste/Ideen anzubieten oder sich mit anderen Menschen zu treffen und zu kommunizieren.

### Vernetzung

Das Begegnungszentrum liegt im Sozialraum III des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg im Stadtteil Kreuzberg am Mariannenplatz und ist sowohl sozialräumlich (1) als auch regional (2) und überregional (3) vernetzt:

- Sozialraum AG (1)
- Mitarbeit im Fallteam für den Sozialraum (1)
- AG Jugendhilfe-Schule (Unter-AG zur Sozialraum AG) (1)
- „Mariannenplatzrunde“ (1)
- AG Hilfen zur Erziehung (§ 78 KJHG) Friedrichshain-Kreuzberg (2)
- Migrationsbeirat Friedrichshain-Kreuzberg (2)
- Kommunale Runde Friedrichshain-Kreuzberg „Arbeit mit älteren Migranten“ (2)
- Trägerverbund zur Durchführung von Integrationskursen (ehem. Deutschkurse) (2)
- LAG Familienbildung (3)
- Landesmigrationsbeirat, Unter-AG „Bildung“ (3)

HIPPY (Home Instruction for Parents of Pree-school Youngsters)

Sozialer Status und Bildungsstand der Eltern haben nach wie vor einen unmittelbaren und wesentlichen Einfluss auf die Bildungschancen von Kindern. Um die Chancen von Migrantenkinder zu erhöhen und ihnen gleichberechtigte Zugänge zur Bildung zu verschaffen, müssen wir auch die Kompetenzen von Familien als primäre Sozialisationsinstanzen fördern. Der Elternarbeit und der Elternbildung kommt in diesem Zusammenhang ein hoher Stellenwert zu.

Eltern zu beteiligen, Eltern zu bilden und zu informieren und sie in ihren erzieherischen Kompetenzen zu stärken – das sollten die wesentlichen Ziele sein, wenn wir von Elternarbeit und von gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe sprechen. Nach wie vor gehören Kinder mit Migrationshintergrund zu den am stärksten Benachteiligten im deutschen Bildungssystem. Dies verdeutlichen z.B. auch die Schulabgängerstatistiken: In Kreuzberg beispielsweise verließen im Schuljahr 2000/2001 20,12 % aller Jugendlichen die Schule ohne Abschluss. Der Anteil der nicht deutschen Jugendlichen ohne Abschluss betrug 25,97 %, bei den Mädchen waren es 16,85 % und bei den männlichen Jugendlichen sogar 35,6 %. D.h. über ein Drittel der nicht deutschen Schüler beendete die Schule ohne Schulabschluss.

1998 hat die Arbeiterwohlfahrt begonnen, das HIPPY-Programm in Berlin aufzubauen. Nach sechs Projektjahren als AB-Maßnahme ist es uns nun gelungen, das Programm in Kooperation mit dem Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg im Rahmen des KJHG in eine Festfinanzierung zu überführen, die uns ermöglicht, insgesamt 60 Familien im Stadtteil Kreuzberg zu betreuen. Das Projekt ist sozialräumlich ausgerichtet und arbeitet mit Familien im Einzugsgebiet dreier Grundschulen im Stadtteil – u.a. eine Grundschule am Mariannenplatz (Sozialraum III) in direkter „Nachbarschaft“ zum Begegnungszentrum.

### Welche Wirkungen erzielen wir mit HIPPY?

- In erster Linie wollen wir Migrantenfamilien in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und fördern. Wir wollen sie dazu motivieren, sich aktiv an der Förderung ihrer Kinder zu beteiligen
- HIPPY fördert die Kommunikation innerhalb der Familie, wirkt sprachfördernd und trägt zu einem bildungsfreundlichen Klima innerhalb der Familie bei.

- Kinder werden kognitiv gefördert und auf die Schule vorbereitet.
- Die Mütter erhalten bei den Gruppentreffen wichtige Informationen und können informelle Kontakte knüpfen.
- Mütter erfahren durch die Programmteilnahme, dass sie – unabhängig von ihrem Bildungsstand – aktiv zur Förderung ihrer Kinder beitragen können.
- HIPPY motiviert Mütter zum Besuch von Sprachkursen.
- Die Hausbesucherinnen üben eine gesellschaftlich anerkannte und sinnvolle Tätigkeit aus. Dies ist eine Erfahrung, die sich von ihren bisherigen beruflichen Werdegängen deutlich abhebt. Durch die Arbeit in den Familien und die begleitende Qualifizierung erwerben die Hausbesucherinnen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen, die für ihre weitere berufliche Zukunft wichtig sind.

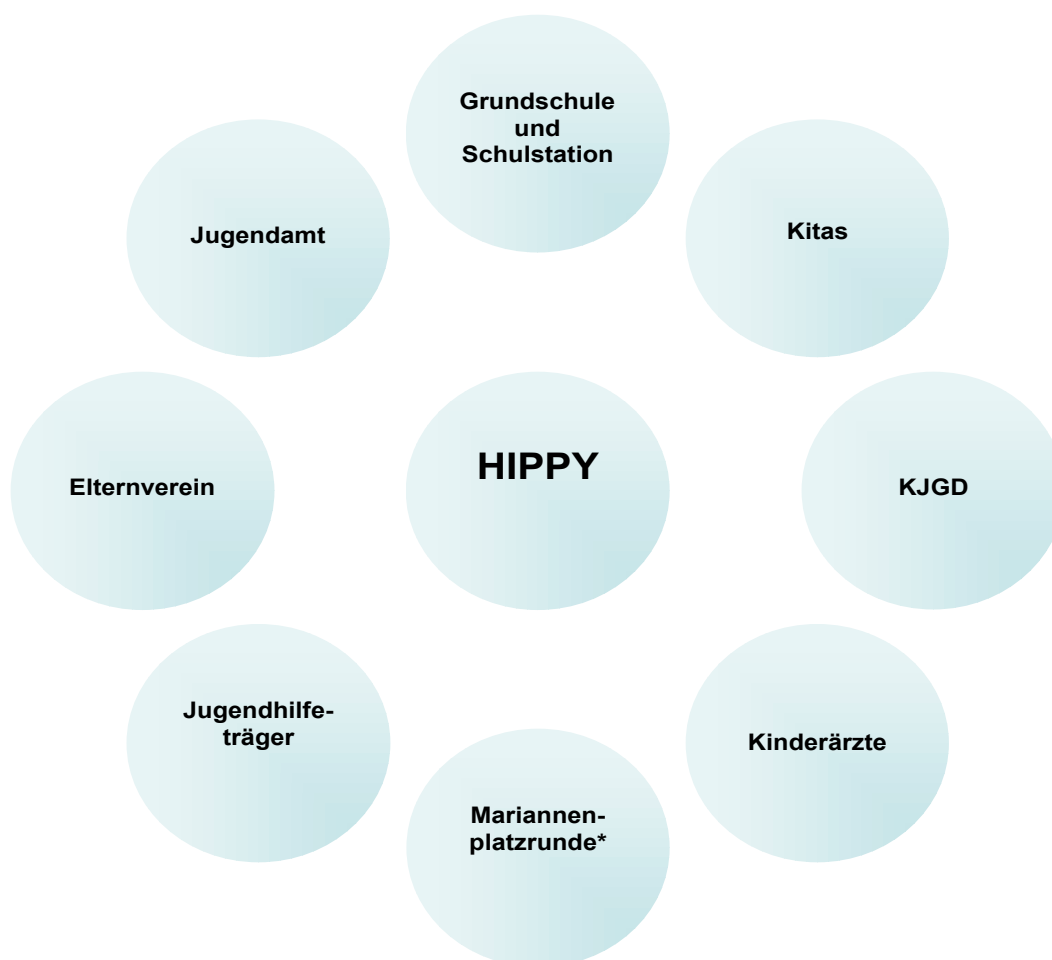
#### Vernetzung von HIPPY im Stadtteil

Wie vernetzt sich das HIPPY-Projekt im sozialen Nahraum (Beispiel „Mariannenplatz/Kreuzberg“), um Zugänge zu sozial benachteiligten Familien mit Migrationshintergrund zu eröffnen?

#### Neue Orte der Bildung

Welche Aspekte tragen zur erfolgreichen Umsetzung des HIPPY Programms im Stadtteil bei?

- Die Gehstruktur des Programms; d.h. es findet in der vertrauten Umgebung der Familie statt.
- Die „kultursensible“ Ausrichtung des Programms; d.h. muttersprachliche Mitarbeiterinnen und die Bereitstellung von muttersprachlichen Informations- und Arbeitsmaterialien.
- Die Arbeitsmaterialien sind zielgruppenorientiert und treffen bei den Eltern auf einen hohen Akzeptanzgrad.
- Das Programm ist stark praxisorientiert; d.h. wir reden nicht mit den Eltern darüber, was sie tun könnten oder müssten, sondern wir geben ihnen konkrete Handlungs- und Orientierungshilfen – also ein klarer Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe.
- Die sozialräumliche Vernetzung erleichtert den Zugang zu den Familien und erhöht den Bekanntheits- und Akzeptanzgrad des Projekts; darüber hinaus hat das Projekt mittlerweile eine Multiplikatorenfunktion: die Hausbesucherinnen geben Informationen an die Familien weiter und stellen Kontakte zu anderen Angeboten im Sozialraum her.



\*ein Zusammenschluss von Akteuren rund um den Mariannenplatz (Jugendamt, Jugendhilfeträger, KITAS, Schule, ev. Kirchengemeinde, Polizei, Projekte, Gewerbetreibende, Anwohner/innen u.a.)

Die Beteiligung von Anwohnern und die Förderung nachbarschaftlichen Engagements als ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ermöglicht uns neue Zugänge und schafft Kommunikationsstrukturen im Stadtteil, die eine bedarfsorientierte Entwicklung neuer Handlungsansätze erleichtert.

**Autorin:**

Christiane Börühan,  
Stellvertretende Leiterin des AWO-  
Begegnungszentrums Adalbertstraße, Berlin

**Kontakt:**

Arbeiterwohlfahrt (AWO) Friedrichshain e. V.  
Waldemarstr. 57  
10997 Berlin  
phone: 030 695885  
fax: 030 93957002  
email: hippy@awo-friedrichshain.de